

HEIDESHEIMER Sandhas



Mit der Köln-Düsseldorfer zum Hasenweib

Heidesheim am Rhein, eine Gemeinde in Gießnert saniert sich mit archäologischem Fund.

Ein Projekt mit Modellcharakter?

ein neuer Maßstab ... Kultur+Marketing

INNOVATIVE KONZEPTE

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“

Als erste beschäftigte sich die Heidesheimer Kultur+politische mit den archäologischen Forschungsergebnissen nicht, einer kulturelle vermutlich.

„Der Heidesheimer Sandhas“ lebt in einer einzigartigen Landschaftskombination aus urwüchsigen Rheinauen, seltenen Flugsanddünen und beeindruckenden Hohlwegen. Er lädt Radfahrer und Wanderer ein, seine vielfältige und schützenswerte Naturlandschaft zu entdecken und zu erleben. Doch der Lebensraum des Sandhasen ist in Gefahr: Der wertvollen »Sommeraue« droht die Zerstörung durch geplantes Baugebiet. „Sandhas“ ist eine alte Spottbezeichnung für die Heidesheimer Bevölkerung.

Der Heidesheimer Sandhas* lebt in einer einzigartigen Landschaftskombination aus urwüchsigen Rheinauen, seltenen Flugsand-

dünen und beeindruckenden Hohlwegen.

Er lädt Radfahrer und Wanderer ein, seine

vielfältige und schützenswerte Naturland-

schaft zu entdecken und zu erleben.

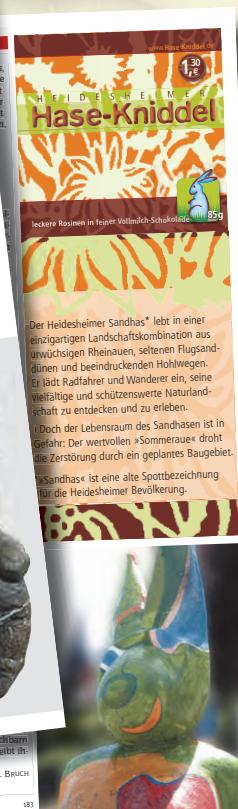
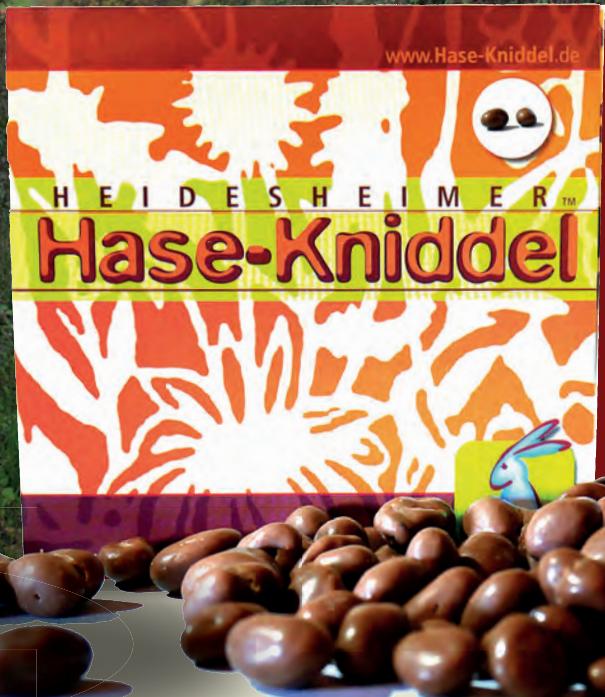
! Doch der Lebensraum des Sandhasen ist in

Gefahr: Der wertvollen »Sommeraue« droht

die Zerstörung durch geplantes Baugebiet.

* »Sandhas« ist eine alte Spottbezeichnung

für die Heidesheimer Bevölkerung.



Der Heidesheimer Sandhas* lebt in einer einzigartigen Landschaftskombination aus urwüchsigen Rheinauen, seltenen Flugsanddünen und beeindruckenden Hohlwegen. Er lädt Radfahrer und Wanderer ein, seine vielfältige und schützenswerte Naturlandschaft zu entdecken und zu erleben. ! Doch der Lebensraum des Sandhasen ist in Gefahr: Der wertvollen »Sommeraue« droht die Zerstörung durch geplantes Baugebiet. „Sandhas“ ist eine alte Spottbezeichnung für die Heidesheimer Bevölkerung.

! Doch der Lebensraum des Sandhasen ist in Gefahr: Der wertvollen »Sommeraue« droht die Zerstörung durch geplantes Baugebiet.

* »Sandhas« ist eine alte Spottbezeichnung für die Heidesheimer Bevölkerung.



18 Fragmente: extrem breite Hüften, übergroßer Busen

INNOVATIVE KONZEpte

Mit der Köln-Düsseldorfer zum Hasenweib

Heidesheim am Rhein, eine Gemeinde in Geldnot saniert sich mit archäologischem Fund.
Ein Projekt mit Modellcharakter?

Ein 23 Zentimeter großes Tonfigürchen soll aus dem verschlafenen 7.500-Seelen-Dorf Heidesheim am Rhein, Vielfahrern wenn überhaupt als Autobahnausfahrt bekannt, eine Touristenattraktion machen.

Dabei fing alles recht harmlos an. Im Herbst 2002 leitete der Mainzer Archäologe Hugo Warnke die Ausgrabungen an der Burg Windeck, einer ehemaligen Wasserburg. Unter den Fundamenten der Burg, eine der raren Sehenswürdigkeiten des ansonsten eher tristen rheinhessischen Ortes, entdeckte Warnke 18 Fragmente einer Tonfigur. Für die Heidesheimer, von ihren Nachbarn gern als Sandhasen verspottet, ist die Gestalt der Figur von besonderer Bedeutung: ein Hase. Auf etwa 24.000 Jahre schätzt Warnke den tönernen Heidesheimer Sandhasen. Seine Gestalt erinnert an die Frauenstatuette vom Mainzer Linsenberg (Kasten) oder an die Venus von Willendorf, beides Figuren, die – extrem breite Hüften, übergroßer Busen – die weibliche Fruchtbarkeit besonders betonen. Welche Bedeutung das Heidesheimer Hasenweib vor 24.000 Jahren

hatte, weiß auch Archäologe Warnke nicht, eine kultische vermutlich.

»Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.«

Als erste beschäftigte sich die Heidesheimer Gruppe »kultur+politik« mit den archäologischen Forschungsergebnissen. Dieser Zusammenschluss von Alt-68ern, jungen Attac nahe stehenden Leuten und parteipolitisch ungebundenen, kommunalpolitisch und kulturell jedoch interessierten Bürgern wird Anfang September 2003 dem Heidesheimer Bürgermeister Hans-Werner Rump in einer Feierstunde eine über 100fache Vergrößerung des Hasen überreichen. Etwa 260 Zentimeter misst die bunt bemalte und mit Latexlack überzogene Plastik. »Die Ortsgemeinde Heidesheim hat die Idee von kultur+politik dankbar aufgegriffen.« bekräftigt Bürgermeister Rump (CDU). Er verspricht, die Bauarbeiten an

Frauenstatuette vom Mainzer Linsenberg

Vorgeschichtlicher Fund von 1844 aus der Sammlung des »Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer«. Bei zahlreichen Ausgrabungen, wie beispielweise in den 1920er Jahren am Linsenberg im Stadtgebiet von Mainz wurde eine Jagdstation der jüngeren Altsteinzeit aufgedeckt (ca. 25.000 v.Chr.), die neben Feuerstellen sowie zahlreichen Werkzeugen und Schmuckschnecken auch zwei Fragmente von sogenannten »Venusstatuetten« erbrachte. Diese auch aus anderen Regionen bekannten steinernen Frauenfiguren gehören in einen uns heute unbekannten kultischen Bereich und sind die ältesten Zeugnisse prähistorischer Kunst im rheinischen Raum.



der Burg Windeck zügig voranzutreiben, so dass ab Herbst 2004 das wertvolle Fundstück in einem eigenen Raum des künftigen Burgmuseums ausgestellt werden kann.



boos+goeckel Chef Boos
Vermarktungsrechte gesichert...

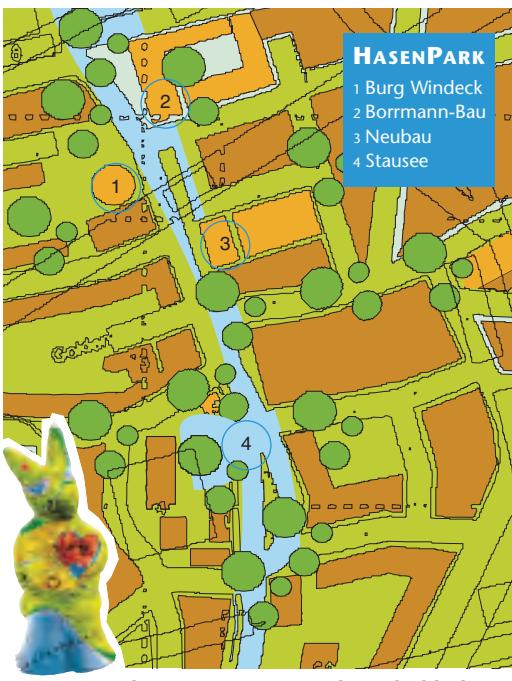
Und dann gibt es einen kleinen, drahigen, dunkelhaarigen Mann, Tobias Boos (36), dessen Marketing-Agentur boos+goeckel in Heidesheim ihren Sitz hat. Er sicherte sich die Vermarktungsrechte am Heidesheimer Hasen und verfügt zudem über ein Marketing-Konzept, die finanziell marode Gemeinde mit dem Häschen zu sanieren. »Der Fund bringt zunächst einmal Touristen in den Ort«, sagt Boos mit pfiffigem Lächeln. Der Hase müsse natürlich ins Heidesheimer Wappen, das Ortsfest in Hasenfest umbenannt und eine Fülle von Artikeln produziert werden: das Hasenweib als Plastikfigürchen am Schlüsselanhänger oder Hasenkappen für Kids. Aber das sind eher die Kleinigkeiten. Den zubetonierten Ortskern – weitgehend als Parkplatz genutzt – will Boos zu einem Erlebnispark umgestalten, mit viel Wasser und Grün und natürlich mit dort lebenden Hasen. »Das darf ruhig ein bisschen disneymäßig aussehen«, meint der gelernte Kommunikationsdesigner gelassen.

Am Rheinufer, das die Gemeinde gerade neu gestaltet, sieht die Konzept eine Anlegestelle für die Köln-Düsseldorfer Ausflugsdampfer vor. Mit einem Shuttlebus sollen die Touristen zum Museum und zum Hasenpark gebracht werden. »Das nutzt dem Heidesheimer Gewerbe – diese Massnahmen tragen sich selbst«, beteuert der quirlige boos+goeckel-Chef. Im kommenden Jahr erwartet die Heidesheimer ein Kommunalwahlkampf. Da ist auch der designierte SPD-Bürgermeisterkandidat Joachim Borrmann ganz hasenmäßig drauf. Gegenüber der Burg steht die alte Markthalle, in der die

Landwirte aus dem »Dorf des Spargels, des Obstes und des Weines« – so die Eigenwerbung – früher ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse ablieferten. Borrmann will die denkmalgeschützte Markthalle zu einem Bunny-Center umbauen,

»Das darf ruhig ein bisschen disneymäßig aussehen«

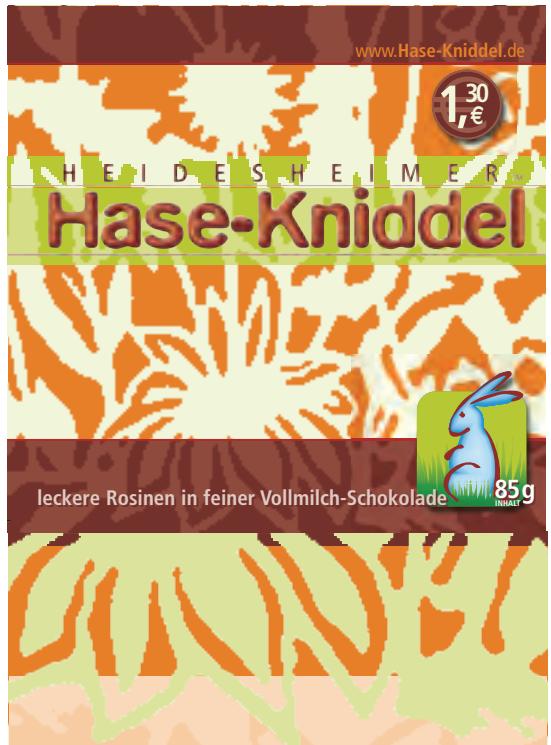
zwei zusätzliche Stockwerke in die Halle einziehen lassen, um gastronomischen Betrieben Raum zu geben. Natürlich, so Borrmann, sollen dort vor allem Kaninchen- und Hasengerichte angeboten werden. Auch das neu zu gründende Fremdenverkehrsbüro und die damit in Zusammenhang stehenden Dienstleistungsbüros könnten hier untergebracht werden. Weiter will der Bürgermeisterkandidat auf einer Etage einen Shop einrichten, in dem die von boos+goeckel entworfenen Hasen-Artikel verkauft werden.



stapelweise Konzepte in der Schublade

Bleibt bloß noch das Nachbardörfchen Wackernheim, keine zwei Kilometer südlich von Heidesheim, wo zusätzlicher Durchgangsverkehr vom Flughafen Layenfeld ins Hasendorf Heidesheim befürchtet wird. Da kann der boos+goeckel-Chef nur schmunzeln. »Jahrhunderte lang haben die Wackernheimer ihre Nachbarn als Sandhasen verspottet. Jetzt bleibt ihnen der Spott im Halse stecken.«

P.O. BRUCH



Der Heidesheimer Sandhas* lebt in einer einzigartigen Landschaftskombination aus urwüchsigen Rheinauen, seltenen Flugsanddünen und beeindruckenden Hohlwegen. Er lädt Radfahrer und Wanderer ein, seine vielfältige und schützenswerte Naturlandschaft zu entdecken und zu erleben.

! Doch der Lebensraum des Sandhasen ist in Gefahr: Der wertvollen »Sommeraue« droht die Zerstörung durch ein geplantes Baugebiet.

* »Sandhas« ist eine alte Spottbezeichnung für die Heidesheimer Bevölkerung.

